

In einem weiteren langen Kapitel schildert Fritz die Wirtschaftsweise und den Arbeitsalltag der Mühlbetriebe; abgesehen von Alltagsproblemen rings um die Abgaben geht es um praktische Vorgänge wie das Mahlen, Messen und Wiegen, um die Nebentätigkeiten der Müller und um konkurrierende Interessen bei der Wasserkraftnutzung. Ein weiterer Themenkomplex sind die geographisch-topographische Lage, der Bautyp und die Ausstattung der Mühlen, womit namentlich das äußere und innere Mühlgeschirr gemeint sind. In den Bereich der Technik weist die Frage nach der Kraftübertragung, die je nach Mühltyp unterschiedlich war. Spielten bis hierhin vor allem Getreidemühlen eine zentrale Rolle, so werden im letzten Kapitel die Spezialmühlen behandelt: Mühlen in der Metallgewinnung, Walkmühlen, Sägmühlen und weitere Typen. Am Schluss des Buches folgt eine weitere 66 Seiten lange inhaltliche Zusammenfassung der vorausgehenden zehn Kapitel. Mit seinem monumentalen Werk ist es dem Autor gelungen, höchst unterschiedliche Aspekte der Wasserkraftnutzung in Südwestdeutschland im Mittelalter zu thematisieren. Wenn er schreibt, dass es von vornherein nicht möglich gewesen sei, Vollständigkeit zu erreichen, dann bezieht sich das offenbar darauf, dass die Quellenbasis im Verlauf des jahrelangen Arbeitsprozesses immer stärker angewachsen ist, weil neue Quelleneditionen und Regestenwerke analog oder digital veröffentlicht wurden. Weitere von Fritz angeführte Gründe sind das große, herrschaftlich stark zersplitterte Untersuchungsgebiet, der lange Untersuchungszeitraum (8. bis 16. Jahrhundert) und die vielfältigen Arten von Mahl- und Spezialmühlen. Die grundlegenden Gesichtspunkte rund um das Thema Mühle, so scheint es dem Rezenten jedoch, dürften in der Untersuchung von Gerhard Fritz vollständig versammelt sein. Mit seinem Werk hat er auf dem Sektor der Molinologie Maßstäbe gesetzt.

*Ludger Syré*



### **Stadt im Wandel. Göppingen in den Jahren 1955 bis 1980**

Hrsg. v. Anton Hegele, Wolfgang Rapp, Karl-Heinz Rueß und Dominik Gerd Sieber (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göppingen, Bd. 63). Göppingen 2024. 377 Seiten mit zahlr. Abb. Hardcover 30 €. ISBN 978-3-933844-73-8

Die Darstellung der jüngeren Vergangenheit auf lokaler Ebene stellt eine ebenso reizvolle wie anspruchsvolle Aufgabe dar. Die zeitliche Nähe bedeutet einerseits die Chance, das Geschehen durch persönliche Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen darzustellen und anschaulich zu machen. Angesichts der ungeheuren Themen- und Materialfülle bedeutet es andererseits eine besondere Herausforderung, eine kluge Auswahl an den zu behandelnden Themen zu treffen.

Das Stadtarchiv Göppingen hat nun die Epoche der Nachkriegsjahrzehnte zwischen 1955 und 1980 in einem umfangreichen, reich bebilderten Band dargestellt, eine Fortsetzung des 1999 erschienen Bands über die Jahre 1944–1955. Diese 25 Jahre gelten in Göppingen als »Formationsphase für die nachfolgende und damit unsere Zeit«, dies zeigte sich in den grundlegenden Veränderungen des Stadtbilds der Altstadt, als ganze historische Stadtviertel im Zuge von »Sanierungsmaßnahmen« völlig neugestaltet wurden. Gleichzeitig entstanden ganz neue Siedlungen außerhalb der Kernstadt. Jene Jahre sind aber auch durch den Aufbau einer kulturellen Infrastruktur, zahlreiche neue Schulbauten und vieles mehr gekennzeichnet. Der Großteil dieser 25 Jahre entspricht der 1954–

1981 währenden Amtszeit von Oberbürgermeister Dr. Herbert König.

Karl-Heinz Rueß, der ehemalige langjährige Archiv- und Museumsleiter, liefert einen rund 100 Seiten starken umfassenden Überblick über diese Epoche mit einer Darstellung von Kommunalpolitik, städtebaulicher und wirtschaftlicher Entwicklung.

Die Anfänge dieses Buchprojekts gehen auf ein 2006 begonnenes Geschichtsprojekt der Göppinger Volkshochschule zurück, geleitet vom damaligen Volkshochschulleiter Wolfgang Rapp gemeinsam mit Karl-Heinz Rueß und dem Leiter des Naturkundemuseums Anton Hegele. Die damaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer trugen mit eigenen Beiträgen in vielfältiger Weise zu diesem Buch bei, befragten Zeitzeugen und gaben Impulse für die verschiedensten Themen, so dass sich ein breites Spektrum bot. Dazu zählten Beiträge zur Kommunalpolitik, die bemerkenswerten Biografien der ersten vier Gemeinderätinnen, die 68er-Jahre in der Kleinstadt, aber auch die Erinnerungen von einstigen Bürgermeistern und Gemeinderäten sowie – eher ungewohnt für eine Stadtgeschichte – die Vorstellung der Bundes- und Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Göppingen, darunter Verteidigungsminister Manfred Wörner oder Innenminister Frieder Birzele.

Das kulturelle und gesellschaftliche Leben zeigt sich an Themen wie der Geschichte des Göppinger Weltladens, der Friedensbewegung, der Entstehung des »Hauses der Familie«, aber auch den Entwicklungen in der Landwirtschaft einschließlich der Bio-Landwirtschaft. Ein besonderes Gewicht hat dabei die seit 1947 bestehende »Dram.AG«, eine über Jahrzehnte bestehende anspruchsvolle Theater-AG am Hohenstaufen-Gymnasium bzw. dem Mörike Gymnasium.

Nicht zu vergessen auch die Integration der Heimatvertriebenen, die 1955 geschlossene Patenschaft Göppingens mit dem in Mähren gelegenen Gebiet Schönhengstau, aus dem zahlreiche in Göppingen lebende Vertriebene stammten.

Dennoch sollte ein insgesamt abgerundetes Bild der Stadtgeschichte entstehen. Um dies zu erreichen, lieferten die

vier Archiv- und Museums-Mitarbeitenden (Anton Hegele, Melanie Köhler-Pfaffendorf, Martin Mundorf und Karl-Heinz Ruess) zu jedem der dargestellten Jahre von 1955 bis 1980 einen oder mehrere kürzere Aufsätze.

Das umfangreiche Themenspektrum umfasst den Bahnhofs-Neubau, Stadion- oder Schulbauten, den Bau der Bundesstraße B 10, des Allianz-Hochhauses, der Hohenstaufen-Halle und der Klinik am Eichert, aber auch das Fils-Hochwasser, den Kampf gegen die atomare Bewaffnung 1959, das Landesturnfest, die Göppinger Theatertage, die Anklage gegen einen Göppinger Bürger beim Auschwitz-Prozess, 1964 den geplanten Schlepplift am Hohenstaufen, die Jugendmusikschule, das »Staufer-Jahr« 1977, eine Bürgerinitiative zur Rettung des Stauferwalds und vieles mehr.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Herausgeber gewichten mussten, natürlich sind manche Themen ausführlicher, andere weniger breit dargestellt. Diese Gewichtung ist immer subjektiv, insgesamt stellt dieser Band jedoch eine ebenso vielfältige wie solide Darstellung Göppingens in jenen 25 Jahren dar.

*Nikolaus Back*

## In einem Satz



Kurt Kramer

### **Wenn Glocken erzählen. Eine Reise durch die Kulturgeschichte der Glocken im Erzbistum Freiburg**

Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher, 2025. 272 Seiten mit 445 Abb., Hardcover 34,80 €. ISBN 978-3-95505-546-2

Da musste es scheinbar ganz schnell gehen: Annähernd fünfhundert Fotos und Zeichnungen, zig Tausende Daten und Fakten über die Glockengeschichte aus der Klostergründungszeit seit dem 8. Jahrhundert bis zum Immateriellen Kulturerbe 2025, zusammengetragen von dem Glockenfachmann der Erzdiözese Freiburg, Kurt Kramer, auch »Glockenpapst« genannt, – da blieben nicht nur die Fußnoten (angeblich beim Erzbistum abzurufen) auf der Strecke, sondern vor allem die Lesbarkeit. Wie anschaulich hätte man sich das Erzählen der Glocken gewünscht, süffig und informativ, aber in dem Gebimmel aus Historie, Handwerk, Klang, Zier und zahllosen Detailbeschreibungen verliert man rasch die Übersicht und Lust an der Lektüre. Und leider kann man mangels eines Registers keine Kirche und keine Glocke mehr wiederfinden. Doch vielleicht lässt sich nachbessern: Das 200. Jahresfest der Gründung des Erzbistums Freiburg, zu dem der Band erschienen ist, wird erst 2027 gefeiert!



Hans-Jürgen Philipp

### **Fünzig Hohenheimer Themen des 18. bis 20. Jahrhunderts. Eine vielfältige Sammlung**

Selbstverlag des Autors, Stuttgart 2024. 320 Seiten, Paperback 20 €. ISBN 978-3-923107-92-6

Während bereits mehrere Darstellungen zur Universitätsgeschichte von Hohenheim vorliegen, fehlte es bisher an Forschungen zur Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Hier setzt der Autor an und bearbeitet Themen wie die Geschichte der Ackerbauschule und der

Ackergerätefabrik, er untersucht die soziale Herkunft der Studenten im 19. Jahrhundert und die Anfänge des Frauenstudiums Anfang des 20. Jahrhunderts. Er stößt dabei auch auf studentische Unruhen im 19. Jahrhundert, untersucht den Schlossbrand von 1930 und würdigt schließlich die vielfältige Geschichte der »Speisemeisterei«, um nur einige Beispiele zu nennen – eine Fundgrube zur Historie von Hohenheim.



### **Angewonnen in Renningen 2015–2024**

Geflüchtete erzählen ihre Geschichte vom Weggehen und Ankommen und von den Menschen, die sie dabei unterstützt haben. Gesammelt vom Integrationsmanagement der Stadt Renningen; 67 Seiten mit 15 Abb. Hardcover 10 €. Bezug über [integration@renningen.de](mailto:integration@renningen.de)

Entstanden ist der schmale Band anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus und er möchte, so die Renninger Bürgermeisterin Melanie Hettmer in ihrem Geleitwort, dazu beitragen, Migrantinnen und Migranten besser zu verstehen. Aus Afghanistan, Syrien und Eritrea kamen mit sieben Menschen etwa die Hälfte der Porträtierten, die anderen flohen aus der Ukraine. Allen gemeinsam sind Erfahrungen einer beschwerlichen und teils tragischen Flucht, einer mühsamen Zeit beim Lernen der deutschen Sprache oder sogar überhaupt des Lesen- und Schreibenlernens, aber auch einer großen Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die bei der Integration geholfen haben. Diejenigen, die Arbeit gefunden oder in Aussicht haben, sagen einhellig, dass Deutschland ihr Zuhause geworden sei.